

26.04 2013

"Passauer Erklärung" fordert Donauausbau ein

Passau. Die drei großen Wirtschaftsorganisationen Bayerns (vbw), Österreichs (iv) und Ungarns (Mgyosz) wollen den Wirtschaftsraum Donau durch Vernetzung stärken. Gestern wurde die sogenannte "Passauer Erklärung" an EU-Kommissar Laszlo Andor übergeben. Zu den geforderten "praxisnahen Lösungen" zählt der Austausch der Arbeitsverwaltungen zu offenen Stellen, der Ausbau einer zentralen West-Ost-Schienenachse über Freilassing nach Budapest und der Donauausbau nach Variante C.280. Die Staatsregierung hatte sich dagegen für einen Donauausbau nach Variante A entschieden – das heißt, zumindest vorläufig ohne Staustufen und ohne Stichkanal.

– af

URL: http://www.pnp.de/nachrichten/heute_in_ihrer_tageszeitung/politik/759567_Passauer-Erklaerung-fordert-Donauausbau-ein.html

© 2013 pnp.de

Wirtschaft setzt auf Donau

Verbände unterzeichnen „Passauer Erklärung“

Passau. (ta) Bei einer gemeinsamen Veranstaltung zum Thema „Der Donaauraum – Chancen erkennen, Potenziale nutzen“ in Passau haben die Vereinigung der bayerischen Wirtschaft (VBW), die Vereinigung der Österreichischen Industrie (Österreich) sowie die Vereinigung der Ungarischen Arbeitgeber und Industriellen (Mgyosz) gestern die „Passauer Erklärung“ zur Zusammenarbeit für die wirtschaftliche Entwicklung des Donaauraums unterzeichnet. Gemeinsames Ziel ist es laut VBW, die Attraktivität und den Wohlstand der Donauregionen zu steigern.

Das Handelsvolumen zwischen Bayern, Österreich und Ungarn beträgt jährlich rund 44 Milliarden Euro. „Die Chancen, die dieser Wirtschaftsraum bietet, müssen noch mehr genutzt und die Märkte entlang der Donau weiter integriert werden“, erklärte VBW-Hauptgeschäftsführer Bertram Brossardt. Christoph Neumayer, Generalsekretär der Industriellenvereinigung, ergänzte, man wolle die Betriebe bei länderübergreifenden Kontakten unterstützen und die lange Tradition der Zusammenarbeit und des Handels weiterführen: „Ein intensiverer Austausch untereinander kann und soll dabei neues unternehmerisches Potenzial freisetzen.“ István Wimmer, Generalsekretär der Mgyosz, sah in der Kooperation „dem Geist eines zusammenwachsenden Europas“ entsprochen. Dem

trage auch die Europäische Union mit ihrer Strategie für den Donaauraum Rechnung.

Netzwerke zwischen Wissenschaft und Wirtschaft fördern

Die drei Wirtschaftsorganisationen fordern die Politik in der „Passauer Erklärung“ auf, praxisnahe Maßnahmen zu ergreifen; die die grenzüberschreitende ökonomische Vernetzung voranbringen. Einig zeigten sich die Wirtschaftsvertreter darin, dass offene Märkte und insbesondere offene Arbeitsmärkte einen großen Beitrag dazu leisten können, die Wachstumspotenziale des Donaauraums zu heben. Dazu sollen sich die Arbeitsverwaltungen stärker als bisher zu offenen Stellen austauschen und grenzüberschreitend arbeiten. Netzwerke zwischen Wissenschaft und Wirtschaft sollen gefördert und Kooperationen unterstützt werden.

Darüber hinaus müsse zur Entwicklung eines attraktiven Lebens-, Lern- und Arbeitsraums eine leistungsstarke Infrastruktur sichergestellt werden. Der umfassende Donauausbau zwischen Straubing und Vilshofen trägt laut den Wirtschaftsverbänden ebenso dazu bei wie der bedarfsgerechte Ausbau der Schienenverbindungen, vor allem der Magistrale Paris-Budapest als zentrale europäische West-Ost-Achse, heißt es in der Erklärung.

26.04 2013

Junge Spitze für CSU Niederalteich

Franz-Xaver Kremhöller übergibt Vorsitz an Hans Kapfenberger



Die neue Vorstandschaft des Niederalteicher CSU-Ortsverbands (v.l.): Heinz Frank, Andreas Gigl, Hans Kapfenberger, Bezirksgeschäftsführer Norbert Schmid und Franz-Xaver Kremholler. – Foto: Nickl

Niederalteich. Nach fast zwanzig Jahren hat Ortsvorsitzender Franz-Xaver Kremhöller sein Amt in jüngere Hände übergeben. Geführt wird die Niederalteicher CSU in Zukunft von Hans Kapfenberger.

Bei der Jahreshauptversammlung im Zacherhaus berichtete Kremhöller als Gemeinderatsmitglied, zusammen mit Heinz Frank und Hans Siedersberger, von einer ruhigen, konstruktiven Zusammenarbeit im Gremium. Vor allem auf Grund der guten Vorarbeit von Seiten der Gemeindeverwaltung fasse der Gemeinderat die meisten Beschlüsse einstimmig. Das Verhältnis zu Bürgermeister Josef Thalhammer bezeichnete Kremhöller als freundschaftlich. Die CSU-Fraktion werde

immer über geplante Maßnahmen rechtzeitig informiert.

Die Themen Hochwasserschutz und Donauausbau prägen die politische Diskussion in Niederalteich. Kremhöller erinnerte an den Besuch von Ministerpräsident Horst Seehofer. Der Bau des Hochwasserschutzes habe oberste Priorität für Niederalteich.

An Investitionen im Ort stehen die Neugestaltung des Mäusplatzes sowie der Ausbau des Kanal- und Wassernetzes an. Kapital müsse auch zurückgelegt werden für den Kommunalanteil zum Hochwasserschutzbau und für den Um- und Neubau der Abt-Joscio-Schule, so Kremhöller.

Für Kreisrat Hans Siedersberger ist die Welt in Niederalteich noch in Ordnung. Auch der Landkreis stehe auf gesunden Beinen. Siedersberger informierte über den geplanten Neubau der Kreisstraße durch Niederalteich. Auf Grund des geplanten Bürgersteigneubaus werden vermutlich Anliegerbeiträge fällig.

Kassenwart Norbert Schmid, auch Bezirksgeschäftsführer der CSU, berichtete über Einnahmen und Ausgaben des Ortsverbands. Kassenprüfer Alois Schnell lobte die ordnungsgemäße Führung der Kasse.

Schmid gab bekannt, dass er nach seinem Wegzug aus Niederalteich nicht mehr als Kassenwart zur Verfügung stehe. Als Dank für sein Engagement überreicht ihm Kremhöller ein Präsent.

Die CSU will auch im Hinblick auf die Kommunalwahl im kommenden Jahr gut aufgestellt sein. Kremhöller wünschte sich eine gesunde Mischung aus jungen und erfahrenen Kandidaten.

Bei den anstehenden Neuwahlen, geleitet von Norbert Schmid, wurde Hans Kapfenberger zum neuen Ortsvorsitzenden gewählt. Heinz Frank übernahm das Amt des Stellvertreters. Schatzmeister wurde Andreas Gigl. Als Schriftführer will sich Franz-Xaver Kremhöller in Zukunft in der CSU einbringen. Als Beisitzer wurden Josef Graf und Hans Haushofer gewählt. Die Kasse werden künftig Alois Schnell und Franz Köhler prüfen. Delegierte zur Kreisversammlung sind Hans Kapfenberger, Heinz Frank und Franz-Xaver Kremhöller, Ersatzdelegierte Andreas Gigl, Hans Haushofer und Hans Siedersberger.

Der neue Vorsitzende Hans Kapfenberger hat sich für die Zukunft hohe Ziele gesteckt. Die

Mitgliederwerbung habe oberste Priorität; aktuell gehören dem Ortsverband 23 Mitglieder an. Dazu komme die gemeinsame Ausrichtung zur Kommunalwahl, betonte Kapfenberger. Er wünschte sich eine gute Zusammenarbeit mit der neuen Vorstandschaft. Für eine angemessene Präsentation der CSU im Ort habe er schon einige Veranstaltungen in Planung.

Als neues Mitglied konnte Franz Köhler bei der CSU begrüßt werden. Zu Beginn wurde des verstorbenen Mitglieds Georg Schnell und des verstorbenen Kammerers Werner Mader in einer Schweigeminute gedacht.

– ni

URL: http://www.pnp.de/region_und_lokal/paid_content/landkreis_deggendorf/deggendorf/759153_Junge-Spitze-fuer-CSU-Niederaltich.html

© 2013 pnp.de

Stadt, Land, Fluss

Die Schifffahrsdirektion und die Bayernhafen-Gruppe wollen Grundschulkindern Leben und Arbeit an und auf modernen Wasserstraßen erklären

Regensburg/Würzburg – Da ist diese Ennenfamilie mit ihrem Nachwuchs, die rechts am Kahn vorbei schwimmt. Die flauschigen Kleinen sorgen dafür, dass die Horde Grundschüler alles stehen und liegen lässt und nach Steuerbord drängt – da interessieren für kurze Zeit kein Kreuzknoten, kein Echolot und kein Container. Kein Problem für Heike Große Erdmann. Für sie gehören so kleine Störfälle dazu, wenn sie die Wasser- und Schifffahrtsschule auf Main oder Donau begleitet. Der Unterricht an Bord eines Binnenfrachters gehört zu den Höhepunkten für die Acht- bis Elfjährigen. Dabei geht es vor allem um die Schifffahrt, aber schließlich gehören die Wasservögel auch zum Lebensraum Fluss.

Das Thema „Wasser“ steht in Bayern auf dem Lehrplan für die 3. und 4. Klassen der Grundschulen. Und seit 2009 steuert die Wasser- und Schifffahrsdirektion Süd (WSD) in Würzburg, bei der Große Erdmann arbeitet, dafür umfangreiches Unterrichtsmaterial bei: einen mehrere Hundert Seiten starken Ordner als Handreichung für die Lehrkräfte. Neben Zahlen, Daten



Wie ein Großer: Justus probiert mal aus, wie sich ein Schleusentaucher unter seinem Helm fühlt. FOTO WSD

und Fakten gibt es praxisnahe Anregungen, Spiele, Schautafeln, Rätsel und Experimente. In den Kapiteln geht es um das Element Wasser, den Wasserkreislauf, den Lebensraum für Mensch und Tier und den Klimawandel. In zwei Abschnitten „Wasserstraßen“ und „Schifffahrt“ stehen die wirtschaftlichen Aspekte der befahrbaren Flüsse im Vordergrund – vor allem an Main und Donau und dem sie verbindenden Kanal. „Unser Ordner soll Lehrern verständliches und schulgerechtes Material an die Hand zu geben, um damit bei Schülerinnen und Schülern Verständnis für die Binnenschifffahrt zu wecken“, sagt WSD-Präsident Detlef Aster. Der Behördenchef gibt zu, damit auch Imageverbesserung betreiben zu wollen: „Moderne Wasserstraßen und schöne Flusslandschaft sind kein Gegensatz.“ Wichtig ist ihm dabei: „Wir wollen informieren, nicht manipulieren.“ Da würden schon die Lehrer drauf achten.

Im Auge hat die Bundesbehörde dabei vor allem die gut 1000 Grundschulen entlang der beiden bayrischen Flüsse, die von großen Frachtschiffen befahren wer-

den können. Der 730 Kilometer lange Main-Donau-Abschnitt liegt im Zentrum der zehn Staaten verbindenden Wasserachse zwischen Nordsee und Schwarzem Meer. Das Projekt kommt an. Mehr als 500 Ordner wurden bisher geordert. Von der „Schifffahrtsfibel“, eine Kurzfassung des Ordners, wurden mehr als 20 000 Stück verteilt. Die Lehrerhandreichung wurde zweimal von der Unesco ausgezeichnet.

Jetzt erscheint die zweite Auflage des dicken Wälzers – ergänzt um 33 Seiten: Thema Binnenhafen und Logistik. Schon junge Menschen sollen sehen, dass die Schifffahrt was „Nützliches macht“, so Aster. Zum Beispiel ihr Handy oder die hippen Turnschuhe von Asien in den Laden in ihrem Wohnort zu transportieren. „Was Logistik kann und was sie zum Leben der Menschen beiträgt, gehört zu den Dingen, die Kinder in der Grundschule lernen sollten“, meint Joachim Zimmermann, Geschäftsführer der staatseigenen Bayernhafen-Gruppe mit Sitz in Regensburg.

Und so werden wohl bald nicht nur die zahlreichen auf den Flüssen fahrenden

Schiffstypen, die eindrucksvollen Schleusen, sondern auch die großen Hafenanlagen zum Beispiel in Städten wie Bamberg, Deggendorf und Regensburg mit ihren zahlreichen Berufen, Containerstellplätzen und Verladestationen auf Schiene und Straße zu den technischen Highlights beim Unterricht an Bord gehören.

Bisher haben mehr als 4000 Schüler an den Fahrten teilgenommen. Die Nachfrage ist größer als das machbare Angebot. Denn die Betreuung der Schulfahrten wird von der WSD mit Bordmitteln bestritten. Auch die Kosten für die Wasserschule, die zusammen mit der Frankfurter Pro Natur GmbH konzipiert wurde, werden aus dem laufenden Etat finanziert. „Eine bessere Werbemaßnahme gibt es nicht“, meint Öffentlichkeitsarbeiterin Große Erdmann, die von einem weiteren „Störfall“ erzählt. Ein Bub, der beim Besteigen des Schiffs noch Kapitän werden wollte, überlegte es sich angesichts eines mitreisenden Lokalreporters – er wollte dann doch lieber in die große Medienwelt als in einer kleinen Kabine ein Frachtschiff steuern. RALF SCHARNITZKY

Jugendliche gestalten Donaugebet

Niederaltich/Winzer. (da) Die Firmlinge und die Kommunionkinder der Pfarrei Winzer gestalten am Sonntag, 28. April, um 17 Uhr das Donaugebet am Donaukreuz in Niederaltich. Als Thema haben sie sich „Verantwortung für die Schöpfung“ gewählt. Sie hoffen auf möglichst viele Besucher. Die musikalische Gestaltung übernimmt die Band „emotion two“ mit Theresa Bloch und Armin Funk. Bei schönem Wetter ist Treffpunkt um 16 Uhr beim Feuerwehrhaus, von wo aus es für die Kinder und Jugendlichen mit dem Rad nach Niederaltich geht. Bei Regen treffen sich die Teilnehmer direkt in Niederaltich am Donaukreuz.

In einem Jahr öffnet die Deggenendorfer Landesgartenschau

35 Millionen Euro werden investiert – Brücke für Fußgänger und Radler über die Donau – Parkdeck mit Parklandschaft auf dem Dach

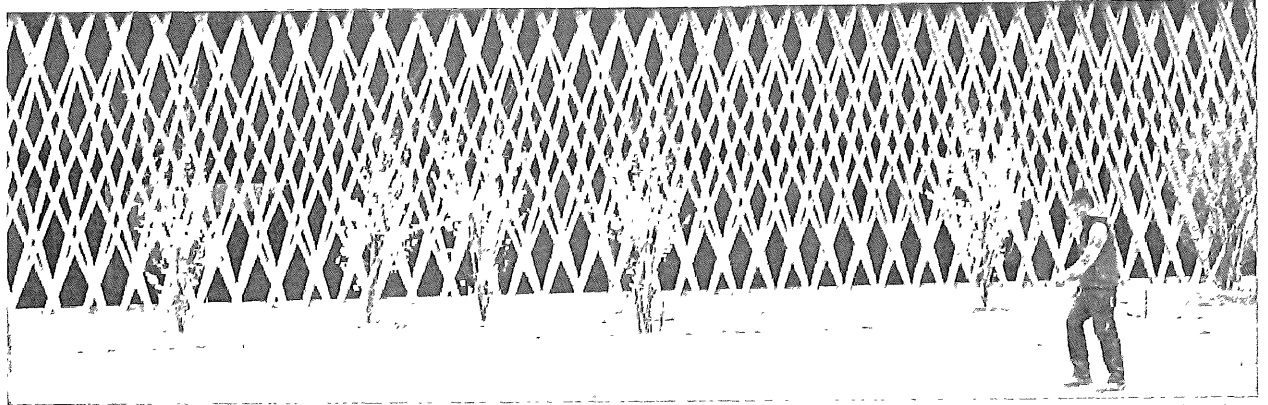
Von Stefan Gabriel

Deggenendorf. Die Blumen müssen noch warten. Wenn in genau einem Jahr die Landesgartenschau 2014 in Deggenendorf eröffnet wird, werden die Blütenmeere blühen. Doch während seit gestern der Vorverkauf der Dauerkarten läuft, ist das Gartenschaugelände noch eine Großbaustelle. Und so wichtig die Blumen für die Gartenschaubesucher sind – für Deggenendorf geht es bei dem Großprojekt vor allem um Stadtentwicklung.

Das sieht man auch an den Summen, die investiert werden. Rund 11 Millionen Euro werden für Grün- und Erholungsflächen ausgegeben, 24 Millionen für Städtebauprojekte. Den Hauptanteil machen ein neues Parkdeck (12 Millionen) und eine Fußgänger- und Radfahrerbrücke (9 Millionen) über die Donau aus. Von den insgesamt rund 35 Millionen Euro muss die Stadt etwa die Hälfte selbst tragen, die andere Hälfte fließt aus Förderpöhlen.

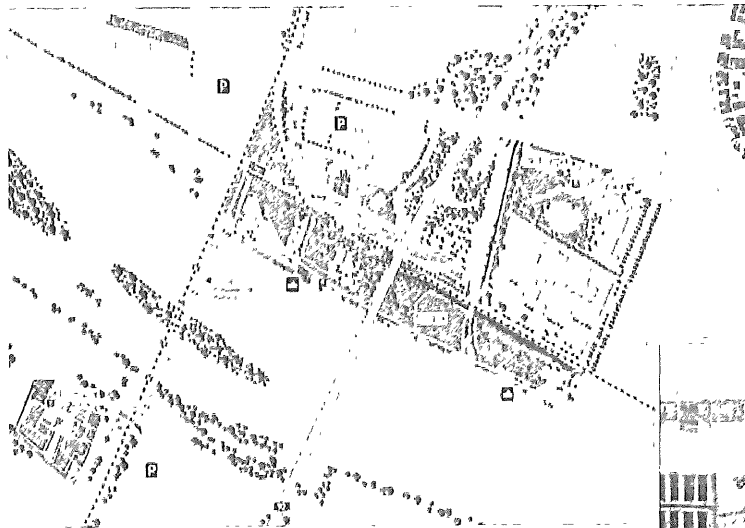
Städtebauliches Ziel der Landesgartenschau ist es, die Stadt näher an die Donau zu rücken, indem das Gelände zwischen Innenstadt und Wohngebieten im Westen und dem Fluss als großes Naherholungsgebiet gestaltet wird. Mit der neuen Brücke werden Zentrum und Stadtteile rechts der Donau besser verbunden. Außerdem soll die Brücke ein wichtiges Element des Donauradwegs und der Radverbindung von München in Richtung Prag werden.

Spektakulärstes Bauwerk ist das Parkdeck, das vor allem für Studenten der Hochschule gedacht ist. Es erstreckt sich 330 Meter entlang des Hochwasserdeichs und unterquert sogar die Autobahn. Die Fassade in Richtung Festplatz Ackerloh besteht aus grünen und gelben Aluminiumstäben, die so angeordnet sind, dass ein Wellenmuster entsteht. Wellen sollen auch auf dem Dach auftauchen: Dort wird derzeit eine Parklandschaft angelegt mit Wegen, Blumenbeeten und Rasenflächen in Wellenform – die sogenannten Deichgärten. Die 11 000 Quadrat-



Die Fassade des neuen Parkdecks: Aluminiumstangen sind so angeordnet, dass ein Wellenmuster sichtbar wird.

– Fotos: Roland Binder



Das Gelände der Landesgartenschau (in sattem Grün) zwischen der Stadthalle in Zentrumsnähe (rechts oben) und den „Fischergarten“ auf der rechten Donauseite, die nur vorübergehend angelegt werden. Auf Dauer erhalten bleiben dagegen die Erholungsflächen auf dem Parkdeck entlang des Hochwasserdeichs und im Donauvorland. Dort wird derzeit eine neue Brücke über die aufgeweitete Mündung des Bogenbachs gebaut. – Quelle: Landesgartenschau

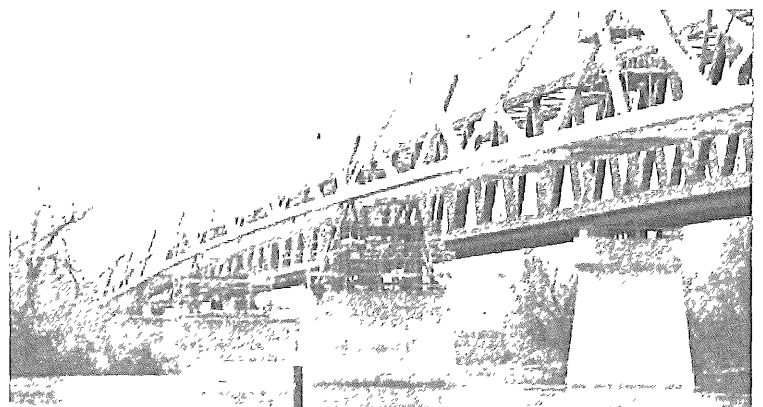
meter werden ein wesentlicher Teil des Gartenschaugeländes, der vor Hochwasser geschützt ist.

Beim Donaupark zwischen dem Fluss und dem Deich ist das nicht der Fall. Die Anlage des Parks und auch die Planungen für die Ausstellung, die vom 25. April bis 5. Oktober 2014 läuft, berücksichtigen die Hochwassergefahr freilich. Der Donaupark, der später auch in Richtung Meften fortgesetzt werden könnte, bekommt eine breite Promenade unmittelbar am Fluss. Es wird ein Strandbereich angelegt. Und die Mündung des Bogen-

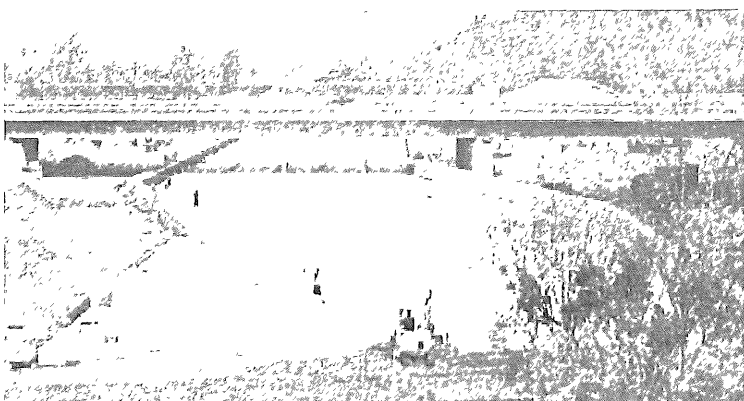
bachs in die Donau wird aufgeweitet und neu gestaltet. Eine zweite Promenade entsteht auf dem Deich.

Ebenfalls zum Gelände der Landesgartenschau gehört der Park hinter den beiden Stadthallen, der neu gestaltet wurde. Die 2009 gebaute Stadthalle II wird zur Blumenhalle. Auf der rechten Donauseite, angebunden über die 456 Meter lange Brücke, wird ein Ausstellungsgelände angelegt, das nach der Landesgartenschau wieder zu Wiese oder Ackerland wird.

Auf das Konto der Landesgartenschau rechnet man in Deggenendorf auch, dass die Erweiterung der Hochschule gekommen ist. Die Hochschule ist an drei Seiten vom Gartenschaugelände umgeben, die Bauarbeiten mussten abgestimmt werden, damit Anfang 2014 alles fertig ist. Auch der Hochwasserschutz – ein Lückenschluss des Deichs auf Deggenendorfer Seite und eine Deichrückverlegung rechts der Donau – musste rechtzeitig vor der Landesgartenschau erfolgen. Und auch die Stadthalle II wurde mit Blick auf die Landesgartenschau gebaut.



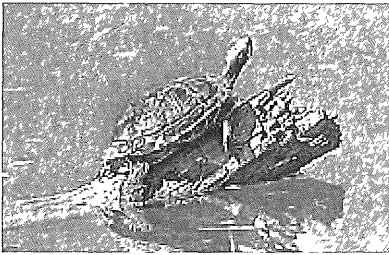
Eine 456 Meter lange Brücke für Fußgänger und Radfahrer wurde 2012 unmittelbar neben der Eisenbahnbrücke über die Donau geschoben. Nun werden noch Holzbelag, Geländer und Beleuchtung montiert.



Auf dem Parkdeck entsteht ein Park: Derzeit wird das Dach vorbereitet, in den kommenden Wochen und Monaten werden hier die „Deichgärten“ angelegt, das Herz des Gartenschaugeländes

24.04.2013

Schildkröten in der Donau



Nanu, wer fotografiert mich denn da?
Neugierig lugt die Schildkröte aus dem
Wasser hervor. – Foto: Laudi

Beim Spaziergang entlang der Donau zwischen Vilshofen und Windorf traute Georg Laudi seinen Augen nicht: Eine ganze Heerschar an Schildkröten tummelte sich bei Frühlingswetter in der Donau und erklimmte nicht ungeschickt Treibholz. Buch-Autor und Schildkröten-Experte Manfred Rogner aus Düren weiß, wie sie da hingekommen sind. "Es handelt sich um eine amerikanische Schmuckschildkröte, vermutlich um eine Gelbwangen- oder Gelbbauch-Schmuckschildkröte. Die Tiere werden im Zoohandel als Babys verkauft und werden später dem Halter irgendwann lästig, weil das Wasser ständig verschmutzt und stinkt. Dann setzen die Leute die Schildkröten einfach aus. Als

vorwiegende Fleischfresser machen sie sich dann über unsere heimischen Tiere (Molche etc.) her.

Dieses Aussetzen ist grundsätzlich verboten. Deshalb gibt es etliche Auffangstationen für solche Reptilien. Sie stammen aus dem nördlichen Florida (USA). Deshalb können sie zeitweise in unseren Gewässern überleben."

– hr

URL: http://www.pnp.de/region_und_lokal/stadt_und_landkreis_passau/vilshofen/757741_Schildkroeten-in-der-Donau.html

© 2013 pnp.de

„Fest an der Donau“ steigt am 9. Mai

Spvgg Niederalteich und Bund Naturschutz organisieren – Umfangreiches Programm

Niederalteich. (da) Gleich zwei Gründe zu feiern gibt es für die Veranstalter beim traditionellen „Fest an der Donau“, das an Christi Himmelfahrt am Donnerstag, 9. Mai, in Niederalteich stattfindet: Zum einen feiern die Organisatoren und Teilnehmer ihre Freude über die Absage der Bayerischen Staatsregierung, eine Staustufe zu bauen, zum anderen feiert vor allem jener Verband, der sich massiv mit für das Erreichen dieses Ergebnisses eingesetzt hat – der Bund Naturschutz (BN) – seinen 100. Geburtstag.

Das Donaufest wird gemeinsam vom BN und der Spvgg Niederalteich organisiert. Anlässlich des Jubiläums spricht beim Fest an der Donau bei einer Kundgebung um 14 Uhr an der Fähranlegestelle Professor Dr. Hubert Weiger sowohl für den BN als auch für den Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND). Ludwig Sothmann vertritt am Rednerpult den Landesbund für Vogelschutz (LBV) und Dietmar Franzke hält seine Anspra-

che im Namen des Fischereiverbandes Niederbayern (LVN).

„Da Huawa, da Meier und I“ stellen neues Programm vor

Ein weiterer Höhepunkt des Jubiläumsfestes ist um 20 Uhr der Auftritt der Musik- und Kabarettgruppe „Da Huawa, da Meier und I“, die ihr neues Programm vorstellen. „Das Donaufest fand erstmalig 2002 statt, weil damals der Deutsche Bundestag gegen Staustufen der freifließenden Donau zwischen Straubing und Vilshofen entschieden hat. Nach elf Jahren hat die bayerische Staatsregierung dem Druck der Bevölkerung nachgegeben und sich endlich dieser Entscheidung angeschlossen. Dieser Erfolg muss gefeiert werden“, so Weiger.

Nach Angaben von Georg Kestel, dem Vorsitzenden des Bund Naturschutz in Deggendorf, helfen mehr als 20 Vereine und Initiativen zusammen, damit die Umweltschützer und Sportler dieses Fest auf die Bei-

stellen können. „Ohne die breite Unterstützung wäre ein Fest in dieser Größenordnung gar nicht möglich“, sagte Günter Schneider von der Spvgg Niederalteich.

Von 10 bis 18 Uhr präsentieren sich am Anger die Vereine, Verbände und Initiativen mit Info- und Aktionsständen. Im Festzelt, wo sich die Spvgg um das leibliche Wohl der Besucher kümmert, gibt es unverfälschte, bayerische Wirtshausmusik mit dem „Niederbayerischen Musikantenstammtisch“.

Für Familien mit Kindern startet um 10 Uhr eine Exkursion mit der Schatzkiste Donau; zusätzlich gibt es ein Baumklettern auf die Dorf- linde oder Slacklines.

Für Interessierte jeden Alters besteht jeweils um 10, 11 und 12 Uhr die Gelegenheit, mit Experten aus der Region die Donau und ihre Auen näher kennenzulernen.

Eine erste Vogelstimmenwanderung mit Frater Ludwig Schwingenschlögl beginnt bereits um 8.30 Uhr. Führungen in der Basilika mit Dr. Josef Rehrl werden je um 12.30 und

16 Uhr angeboten. Gebete am Donaukreuz finden morgens um 8 Uhr und am Abend, 8. Mai, um 22 Uhr statt.

Bei schönem Wetter sind Kulturfahrten geplant und um 13 Uhr treffen sich die niederbayerischen BN-Aktiven zum Fototermin an der Fähranlegestelle.

Bootswanderfahrt von Mariaposching

Alle Wassersportler können bei einer Bootswanderfahrt von Mariaposching nach Niederalteich paddeln; diese Bootsgaudi wird vom Bayerischen Kanuverband organisiert. Rad-Freunde sind eingeladen von verschiedenen Orten aus, bei einer vom Verkehrsclub Deutschland veranstalteten „Sternfahrt“ mitzumachen (Infos unter Telefon 0991/471743). Das Kabarettprogramm am Abend wird im Festzelt aufgeführt. Einlass hierfür ist ab 18 Uhr. Karten gibt es beim Straubinger Tagblatt sowie bei der Tankstelle Nadohny in Hengersberg.

„Mehr ist nicht möglich“

vbw-Geschäftsführer Bertram Brossardt: Arbeitgeber haben äußerst attraktives Angebot vorgelegt

Der Hauptgeschäftsführer der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft (vbw) Bertram Brossardt will wegen der lahmenden Konjunktur einen Tarifabschluss „mit Vernunft“. Das Angebot der Arbeitgeberseite sei äußerst attraktiv. Mehr sei nicht möglich. Im Interview mit unserer Zeitung spricht sich Brossardt zudem gegen eine Frauenquote aus: „Unser Leitmotiv lautet Chancen statt Quote.“ Nachholbedarf sieht der vbw-Hauptgeschäftsführer außerdem bei der Betreuungssituation in Deutschland, um Frauen nach der Familiengründungsphase leichter wieder den Einstieg in das Berufsleben zu ermöglichen.

Rechnen Sie ab dem 30. April mit Warnstreiks? An diesem Tag endet die Friedenspflicht in der Metall- und Elektrobranche.

Brossardt: Wir rechnen um den 2. Mai herum mit Warnstreiks der IG Metall. Wir haben allerdings ein äußerst attraktives Angebot vorgelegt, darum gibt es eigentlich keinen Grund für solche Aktionen.

Die bisherigen Verhandlungsrunden haben kein Ergebnis gebracht. Sie bieten eine Tarifierhöhung um 2,3 Prozent, die Gewerkschaften fordern 5,5 Prozent. Wie kommt man da gutlich zueinander?

Brossardt: Nach unserem Angebot ist jetzt die IG Metall an der Reihe, sich zu bewegen. Auf Arbeitgeberseite gibt es derzeit keinen Spielraum für einen höheren Tarifabschluss. Im vergangenen Jahr hatten wir mit 4,3 Prozent den höchsten Abschluss in den letzten 20 Jahren. Der Steigerungseffekt von 1,3 Prozent aus dem Jahr 2012 wirkt als Zusatzbelastung auch für das Jahr 2013 nach. Zusätzlich bieten wir die angesprochene Erhöhung von 2,3 Prozent, was eine deutliche Reallohnsteigerung für die Beschäftigten bedeutet. Wir hoffen daher auf das Verständnis auf IG-Metall-Seite, dass mehr nicht möglich ist.

Trotz Euro-Schuldenkrise soll laut dem Institut der deutschen Wirtschaft (IW) weiter der Export Treiber der Konjunktur sein. Wie stellt sich dies in der Metall- und Elektrobranche dar?

Brossardt: Bei 44 Prozent der bayerischen Metall- und Elektrofirmen ist die Auftragslage derzeit geringer als vor einem Jahr. Bei der Produktion berichten fast genauso viele – 38 Prozent – über eine



vbw- und vbm-Geschäftsführer Bertram Brossardt lehnt eine Frauenquote ab. „Unser Leitmotiv lautet Chancen statt Quote.“ (Foto: Kruttel)

schlechtere Situation als vor einem Jahr. Wir haben eine Kapazitätsauslastung von nur 80 Prozent, normal sind 85 Prozent. Die Zukunftserwartungen sind in der Branche mäßig. Wir werden bis zum Jahresende allenfalls eine Seitwärtsbewegung erleben. 2012 sank die Produktivität in der Metall- und Elektroindustrie um zwei Prozent. Gleichzeitig gab es im vergangenen Jahr mit 4,3 Prozent plus die höchste Lohnsteigerung seit 20 Jahren. Beides zusammen hat dazu geführt, dass die Lohnstückkosten 2012 um über sechs Prozent gestiegen sind. Gerade deshalb ist die Ausgangslage für Lohnerrhöhungen schwierig.

Immerhin bezieht das IW das Wachstum für dieses Jahr auf 0,75 Prozent, für das kommende Jahr auf 1,5 Prozent.

Brossardt: Im Schnitt über alle Institute liegt die Wachstumsprognose für 2013 bei 0,7 Prozent. Da kann man nicht von einer konjunkturellen Dynamik sprechen. Hinzu kommt: Wir sind in Bayern sehr stark investitionsüterlastig, hier wird für 2013 sogar ein Rückgang erwartet. Und solange die Euro-Staatschuldenkrise, die dämpfend

auf die Investitionsnachfrage wirkt, nicht beendet ist, wird die Lage bei uns in Bayern zumindest schwierig bleiben. Auch der Export wird 2013 schwächer zulegen als im letzten Jahr. 2012 haben wir noch von einem Nachfrageschub aus den USA profitiert, die bayerischen Exporte dohtun stiegen um 19 Prozent. Für dieses Jahr ist komiesfalls erneut mit solch einem Zuwachs zu rechnen.

Deutschland verdankt seine Konkurrenzfähigkeit auch der Lohnzurückhaltung der vergangenen Jahre. Ware es da nicht an der Zeit, langsam etwas nachzulegen? Dies würde die Wettbewerbsunterschiede in Europa etwas ausgleichen und die Binnenkaufkraft stärken.

Brossardt: Die Forderung nach der Anpassung der Lohnstückkosten halten wir für eine Zumutung. Wir würden die Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die sich diesen Vorsprung erarbeitet haben, mit einem solchen Schritt abstrafen. Eine starke deutsche Industrie ist wichtig. In Wirklichkeit konkurrieren wir vor allem mit den Märkten in Nordamerika und Asien. Die Wettbewerbsfähigkeit müssen sich die Länder in Europa selbst erarbeiten

Das Zusammenwirken auf europäischer Ebene muss vor allem in den Bereichen Infrastruktur und Bildung erfolgen. Wenn Deutschland weiterhin die Lokomotive für Europa sein soll, dann muss die deutsche Wirtschaft ihre Wettbewerbsfähigkeit bewahren.

Ihr Verband ist gerade auf „Vernunft-Tour“. Warum haben Sie sich zu einem solchen Instrument entschrieben?

Brossardt: Wir werben darum, dass 2013 das Jahr der Vernunft bleibt. Wir haben nicht behauptet, dass die Gewerkschaft unvernünftig ist. Wer Vernunft hat, löst die Dinge mit Maß.

Der Streit um die Frauenquote hat zuletzt fast die Union entzweit. Wie beurteilen Sie dieses Gezerre? Brauchen wir in Deutschland eine Frauenquote?

Brossardt: Unser Leitmotiv lautet Chancen statt Quote. Eine Quote ändert nichts daran, dass die weiblichen Abgängerzahlen beim Abitur und nach dem Studium und das ist gut so. Bislang ist die Berufsauswahl der Frauen noch relativ schmal, sie suchen sich häufig die Berufe aus, die schlechter bezahlt sind. Hier müssen wir Überzeugungsarbeit leisten, damit Frauen ihr Berufswahlspektrum erweitern. Wir brauchen mehr Technikerinnen und Ingenieurinnen.

Wo liegen die Probleme für die Erwerbstätigkeit von Frauen?

Brossardt: Derzeit sind wir in Deutschland in der Familiengründungsphase noch nicht flexibel genug. Diese Phase ist noch nicht so abgedeckt, dass daraus gute Karrieren für alle Familienmitglieder erwachsen können. Dies ist ein gesamtgesellschaftliches Problem. Die Betreuungsstrukturen sind noch nicht in ausreichendem Maße gegeben. Solange sich das nicht ändert, ist die Frage nach einer Frauenquote etwas Unverständliches. Dabei brauchen wir die Frauen in der Wirtschaft.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bestimmt derzeit die Auseinandersetzung. Für die Parteien ist ja die Familienpolitik zum Top-Thema im Wahlkampf geworden. Wie sehen Sie da die Rolle der Wirtschaft?

Brossardt: Es ist nicht die Aufgabe der Wirtschaft, für die Verein-

barkeit von Arbeit und Leben zu sorgen. Für die Betreuung im Kindesalter und die Bildung an den Schulen und Hochschulen ist nach wie vor der Staat zuständig. Wenn man dafür die Steuern nicht verwendet, dann kann ich dies nicht verstehen. Die Verantwortungsverteilung ist in diesem Bereich klar geregelt.

Heißt das im Umkehrschluss, wir brauchen höhere Steuern?

Brossardt: Wir haben so hohe Steuereinnahmen wie noch nie. Man muss halt mal Schwerpunkte setzen für das, was man ausgeben will. Schwerpunkte müssen die Kinder, die Schulen und die Universitäten sein. Das ist eine Staatsaufgabe. Wir haben hohe Steuereinnahmen, und je höher diese werden, umso mehr wird über Steuererhöhungen diskutiert. Das kann ich nicht verstehen.

In welchem Maße wird die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zum Entscheidungskriterium im Kampf um die besten Köpfe?

Brossardt: Bis 2020 werden uns in Bayern 230000 Fachkräfte fehlen, davon 35000 Akademiker. Das ist eine Menge Holz. Da wird jedes Unternehmen anders bett offen sein. Das Problem ist besonders der Mangel in der Fläche. Hier ist es die Aufgabe von allen Beteiligten, den Arbeitsalltag zu flexibilisieren. Ob man eine eigene Betreuung anbietet, ist nicht generell zu beantworten.

Bei der Donau-Bereisung des Ministerpräsidenten haben Sie ein flammendes Plädoyer für den Ausbau der Donau nach Variante C 280 gehalten. Jetzt ist es anders gekommen. Wie enttäuscht sind Sie?

Brossardt: Ja, wir sind enttäuscht. Wir halten die Entscheidung nach wie vor für einen offenen Zwischenweg und hoffen darauf, dass sich zum Donau-Ausbau neue Mehrheiten bilden. Denn: Der Druck auf die Straße und die Schiene wird so hoch werden, dass wir den Ausbau irgendwann doch bekommen. Mit dem jetzt beschlossenen, offenen Zwischenweg wird es bald zu spät sein. Dadurch wird ein wirtschaftlicher Verlust entstehen. Wenn etwas zu langsam geht, dann sucht man andere Wege, und die laufen dann an uns vorbei. Mangolnde Infrastruktur dämpft wirtschaftliche Entwicklung.

Kommunionkinder und Firmlinge beim Donaugebet

Niederalteich/Winzer. Die Firmlinge und die Kommunionkinder der Pfarrei Winzer gestalten am Sonntag, 28. April, um 17 Uhr am Donaukreuz das Donaugebet unter dem Motto „Verantwortung für die Schöpfung“. Die musikalische Gestaltung übernimmt die Band „emotion two“ mit Theresa Bloch und Armin Funk. Bei schönem Wetter ist um 16 Uhr Treffpunkt beim Feuerwehrhaus Winzer, von wo aus es mit dem Rad nach Niederalteich geht. Bei Regen treffen sich alle Teilnehmer in Niederalteich am Donaukreuz. – dz

45 Vogelarten auf LBV-Exkursion entdeckt

Pfarrer Heinrich Blömecke stellt ornithologische Höhepunkte im Isarmündungsgebiet vor

Moos. Es war ein ungemütlicher, leicht-kalter Samstagvormittag, aber für die Teilnehmer der Vogel-Exkursion mit Pfarrer Heinrich Blömecke hat es sich dennoch gelohnt, früh aufzustehen: Beim ornithologischen Spaziergang der Kreisgruppe Deggendorf des Landesbunds für Vogelschutz in Bayern (LBV) im Isarmündungsgebiet ließen sich in diesem Jahr ungewöhnlich viele Vögel ungewöhnlich gut beobachten. An Büschen und Bäumen behinderten nur wenige junge Blätter die Sicht auf die Vögel, viele Arten waren noch auf dem Durchzug. „Es ist schön, dass auch junge Leute mitgehen, sie haben das richtige Alter, um die Vögel kennen zu lernen und in die Ornithologie hinein zu wachsen“, freute sich Blömecke darüber, dass auch zwei Euben mit ihren Eltern dabei waren. Er selber hatte in seiner Kindheit die Vögel auf vielen Spaziergängen mit seinem Vater kennen und lieben gelernt.

Johannes Ecker aus Forsthart ist schon ein Profi. Von seinem Vater mit großer Artenkenntnis ausgestattet machte er mit geübtem Blick Rotkehlchen, Zaunkönige, ein Buchfinkenpaar und die unscheinbare Heckenbraunelle in den Zweigen aus. Familie Pfisterer dagegen ist ganz am Anfang ihrer Vogelkennerkarriere. Angeregt durch ein „Tu Was!“-Heft, das Sohn Benni gelesen hat, lernt sie die Vögel, ihr Aussehen, die Rufe und den Gesang kennen.

Die 45 Vogelarten, die Heinrich Blömecke entdeckte und erklärte,



Eine kleine Gruppe entdeckte mit Pfarrer Blömecke viele Vogelarten im Isarmündungsgebiet – Foto: Summer

mögen für Anfänger verwirrend vielscheinen. Aber sie regten an, genau hinzusehen und hinzuhören, um die Vögel zu vergleichen. Die drei Laubsängerarten Fitis, Zilpzalp und Waldlaubsänger sehen sich recht ähnlich, lassen sich aber an der Stimme gut unterscheiden. Enten unterscheidet man am besten von hinten: Die Stockenten haben gebogene Erpellacken, Schnatterenten ein schwarzes Heck und die zierlichen Krickenten einen gelben „Spiegel“.

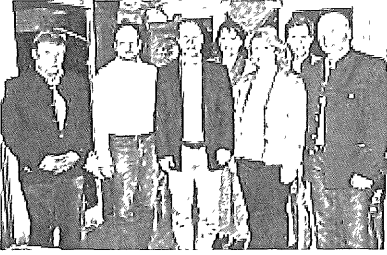
Höhepunkte für alle Teilnehmer waren der Fischadler, die Elaukehlchen und der Wendehals. „Wir haben hier im Isarmündungsgebiet ein wunderbares Vogelparadies“, erläuterte Blömecke. Es sei ein Segen, dass sich die bayerische Staatsregierung entschlossen habe, auf den Bau von Staustufen in der Donau zu verzichten. Das sei die Grundlage dafür, dass dieses vielfältige Biotop, das Isar und Donau mit ihren Wasserstandsschwankungen geschaffen haben,

auch für die kommenden Generationen erhalten bleibe.

In den nächsten Wochen gibt es weitere Gelegenheiten, die Natur des Landkreises kennen zu lernen: Am 1. Mai um 8 Uhr führt Walter Hanschitz-Jandl durch das Wiesenbrütergebiet Stauffendorf (Treffpunkt am Flugplatz), am Sonntag, 5. Mai führt Gerhard Nagl durch die Orchideenwiesen bei Schocha (Treffpunkt um 14 Uhr bei Kfz Kaiser, Leithen). – hs

22.04 2013

Thomas Etschmann bleibt SPD-Ortsvorsitzender



Die neu gewählte Vorstandschaft: (V. l.) Kassier Hans Irber, 2. Vorsitzender Robert Kröll, 1. Vorstand Thomas Etschmann, Schriftführerin Insa Pfeiffer-Ruhland mit Rita Hagl-Kehl, Manuel Dull und Ewald Strasser. – Foto: Bauer

Osterhofen. Der SPD-Ortsverein behält im Wesentlichen das bewährte Vorstandsteam. Als erster Vorsitzender wurde Thomas Etschmann, ebenso sein Stellvertreter Robert Kröll einstimmig wiedergewählt. Kassier bleibt wie bisher Hans Irber, das Amt des Schriftführers übt weiterhin Insa-Pfeiffer-Ruhland aus. Als Beisitzer wurden Jochen Seidl, Andreas Ortner, Jack Irber, Reinfried Taubenberger, David Lerchenberger, Anton und Angelika Foschum, Bruni Irber und Alois Schöfberger gewählt. Klaus Kappelmeier und Karl Schandl bleiben Revisoren. Jack Irber nimmt weiterhin das Amt des Organisationsleiter wahr.

Thomas Etschmann bedankte sich für das in die Vorstandschaft gesetzte Vertrauen und noch einen Ausblick auf künftige Aktivitäten, vor allem in Bezug auf die anstehenden Wahlen. Er dankte Bruni Irber für ihr außergewöhnliches Engagement gegen den Donauausbau, den die frühere Abgeordnete postwendend zurück gab. "Wenn ich nicht einen so überwältigenden Rückhalt vom Ortsverein gehabt hätte, wäre dies nicht möglich gewesen."

– bar

URL: http://www.pnp.de/region_und_lokal/landkreis_deggendorf/osterhofen/755036_Thomas-Etschmann-bleibt-SPD-Ortsvorsitzender.html

© 2013 pnp.de

Immenser Landverlust bedroht Bauernexistenz

Derzeitige Hochwasserschutzpläne treiben Mariaposchinger auf die Barrikaden

Mariaposching. (jo) Am Freitag begrüßte Mariaposchings Bürgermeister Johann Tremmel nicht nur die Gemeinderäte, sondern auch zahlreiche Gäste zur Gemeinderatssitzung. Zum Auftakt informierte er den Gemeinderat über die Klassenbildung in der Grundschule.

In Mariaposching werden in diesem Jahr voraussichtlich 14 Schulanfänger eingeschult. Ab diesem Schuljahr soll eine Mittagsbetreuung angeboten werden, die Gemeinde prüft derzeit den Bedarf. Der Jugendbeauftragte Otto Laßkorn habe ein Jugendgespräch durchgeführt, jedoch nahmen nur wenige Jugendliche dieses Angebot wahr.

Mehrere Baugesuche

Anschließend trug Tremmel die eingereichten Baugesuche vor: Neubau einer Doppelgarage, Brennerei-Straße 6; Anbau eines Aufenthaltsraums, Gewerbegebiet 7; Neubau eines Wohnhauses mit Spitzdach, Pfarrer-Wenninger-Straße 7. Dann beschloss man die Änderung des Flächennutzungsplanes betreffend der Ausweisung von Baulandflächen.

Die Gemeinde will nördlich von Loham erschwingliche Bauplatze für junge Familien anbieten, da der weitere Ausbau im Bereich der Pfarrer-Wenninger-Straße derzeit nicht möglich ist. Ein Antrag der Arco-Betrieb Moos zur Aufstellung eines Ausgleichsflächenbebauungsplanes wurde im nächsten Tagesordnungspunkt behandelt. Hier sollen Grundstücke im Bereich des

Turmweges Ausgleichsflächen für einen Industriebau in Moos werden. Der Gemeinderat will weitere Informationen einholen.

Dann befasste man sich mit den Anregungen und Fragen, die in der Burgerversammlung auftraten. Es wurden dort unter anderem die Finanzierung beziehungsweise die scheinbare Eile beim Bau der Kinderkrippe angesprochen. Dazu trug der Stellvertretende Bürgermeister Josef Loibl vor. Zusätzlich wurde den Beschwerdeführern die Möglichkeit geboten, sowohl die Baupläne der Kinderkrippe und die durchgeführte Bedarfsermittlung beziehungsweise den Stand der Anmeldungen für die Krippe – derzeit sind acht Kinder gemeldet – als auch den Haushaltsplan 2013 einzusehen, welche auch genutzt wurde. In einer heftigen Diskussion wurden die jeweiligen Standpunkte nochmals erläutert, eine Einigung auf einen gemeinsamen Nenner konnte aber nicht erzielt werden.

Keine Tempo-30-Zone

Auch bei der Forderung, an der Ortseinfahrt von Mariaposching eine Tempo-30-Zone einzurichten, wurde kein Einvernehmen erzielt. Bürgermeister Tremmel verwies hier auf die Kreisbauverwaltung, da es sich bei der Straße um eine Kreisstraße handelt. Die Tiefbauverwaltung des Landkreises hat daraufhin reagiert und ein Verkehrszählgerät aufgestellt. 174 Fahrzeuge wurden gezählt. Nach Aussage des Leiters der Tiefbauverwaltung bildet die ermittelte Zahl keinerlei Grundlage

für die Errichtung einer Dreißigerzone. Der Gemeinderat hat zur Ermittlung weiterer Fakten die Aufstellung einer Geschwindigkeitsmessanlage der Gebietsverkehrswacht beantragt.

Nach dem Abschluss dieses Tagesordnungspunktes lichtete sich die Besucherzahl merklich. Es ging um die Übernahme von Anregungen des Bauausschusses, unter anderem soll in Loham, Hauptstraße, ein Verkehrsspiegel und im Bereich der Graf-Armansperg-Straße eine Straßenlaterne montiert werden. Anschließend wurde die Vorschlagsliste für die Wahl der Schöffen in den Jahren 2014 bis 2018 beschlossen.

Protest der Landwirte

Der Ortsverband Mariaposching des Bayerischen Bauernverbandes hatte die Thematik „Ausbau des Donau-Hochwasserteiches“ im Gemeindebereich aufgegriffen. Nach den neusten Planunterlagen soll der Hochwasserschutzteich östlich von Hundldorf bis an die Straße Hundldorf-Sommersdorf rückverlegt werden. Der Verlust von Ackerflächen wurde sich entgegen der ursprünglichen Planung in etwa verdoppeln. Nahezu 300 Tagwerk bestes Ackerland gehe damit verloren. In Mariaposching ist der Anteil von Vollerwerbslandwirten noch hoch, viele von ihnen wären dann in ihrer Existenz gefährdet. Der enorme Verlust der landwirtschaftlichen Nutzfläche kann deshalb nicht hingenommen werden.

Bürgermeister Tremmel und der

Gemeinderat schlossen sich dieser Argumentation an. Ein Ortstermin mit Umweltminister Marcel Huber und dem Landtagsabgeordneten Josef Zellmeier wurde deshalb ange-regt. Dabei sollen dem Minister die Flächen, die durch die Teichrückverlegung verloren gehen, vor Augen geführt und die sich daraus ergebenden Konsequenzen für den Fortbestand der Vollerwerbslandwirte in Mariaposching erklärt werden.

Kritik am Informationsfluss

Weiterhin wurde die Informationspolitik der Behörden in Sachen Hochwasserschutz ausgebaut als äußerst mangelhaft bewertet. Dadurch entstehen viele Gerüchte, die große Unruhe unter den betroffenen Landwirten erzeugt. Bürgermeister Tremmel versprach einen Gesprächstermin zu suchen, „wenn ein Ortstermin nicht möglich ist, werden wir auch nach München fahren und unsere Anliegen vorbringen“, so Tremmel. Im Punkt Wünsche und Anträge wurde angeregt die Kosten für die Beschotterung eines Feldweges bei Mariaposching, die wegen des Abtransports von Zuckerrüben erforderlich wurde, bei der Sudzucker AG einzufordern.

Hochwasserschutz bringt Landwirte in Not

Landwirtschaftliche Nutzflächen werden Vorlandfläche, Ausgleichsfläche und Vogelschutzgebiet

Von Bianca Nickl

Winzer. Der Hochwasserschutz ist nötig, das wissen alle Anwohner und auch alle Landwirte. Jedoch fürchten viele Bauern um den Verlust ihrer kostbaren Ackerflächen und sehen somit die Existenz ihrer Höfe in Gefahr. Bei einem Infoabend, zu dem der Bayerische Bauernverband ins Gasthaus zur Post eingeladen hatte, wurden die Planungen vorgestellt.

Mit 600 Hektar mehr Vorlandflächen, in denen nur eine extensive Grünlandnutzung genehmigt ist, bringt die geplante Hochwasserschutzmaßnahme. Dazu müssen noch Ausgleichsflächen für die Bauwerke in bisher unbekannter Höhe sowie Vogelschutzflächen bereitgestellt werden. EBV-Geschäftsführer Willi Schötz riet allen betroffenen Landwirten, sich an den Bauernverband zu wenden, damit dieser die Interessen „gehindert vertreten könne“.

Siegfried Ratzinger, Bauoberrat des Wasserwirtschaftsamts, und Dipl.-Ingenieur Rudolf Sonnleitner von der RMD stellten das Untersuchungsergebnis vor und bemühten sich, die Fragen der



Bemühten sich um eine frühzeitige Information für Landwirte (v.l.) Ortsobmann Josef Weber, Rudolf Sonnleitner, Willi Schötz, Siegfried Ratzinger und Alois Sitzberger. – Foto: Nickl

Landwirte zu beantworten. Die Planung wurde auf Basis des Hochwasserschutzkonzepts zum Raumordnungsverfahren von 2006 erstellt. In diesen Untersuchungen wurden zu den geplanten Hochwasserschutzmaßnahmen auch Vorschläge zur Vermeidung von Umweltbeeinträchtigungen erarbeitet. Zu den technischen Planungen mussten Belange wie Wasserwirtschaft, Landwirtschaft, Kultur- und Sachgüter sowie Mensch abgewogen werden. Die Planungen umfassen den gesamten Donauebereich von Straubing bis Vilshofen.

Das derzeitige Hochwassersystem gewährleistet nur einen regelrechten Schutz gegen ein etwa 50-jährliches Hochwasserereignis. Mit den neuen Maßnahmen soll ein Schutz von geschlossenen Siedlungsbereichen sowie von Industrie- und Gewerbegebieten und bedeutenden Infrastruktureinrichtungen gegen ein 100-jährliches Hochwasser hergestellt werden. Von einem solcher Ereignis wäre ein Überschwemmungsgebiet von 240 Quadratkilometern betroffen. Gebäude würden bis zu drei Meter im Wasser stehen.

Es ist auch geplant, die Hoch-

wasserspiegelabzusenken. Zu diesen Maßnahmen gehören die schon weiträumig durchgeführten Abholzungen von Bäumen im Flutbereich sowie die Einschränkung von Maisanbau, dazu auch Deichrückverlegungen, das Anlegen von Flummulden in den Vorländern, die Beseitigung von Abflusshindernissen sowie in Teilbereichen eine zusätzliche Bewuchsreduzierung. Damit sollten Engstellen beseitigt und das Abflusspotential in den Vorländern wiederhergestellt bzw. erhöht werden.

Den Unterliegern darf durch die Verbesserung des Hochwasserschutzes kein Nachteil entstehen. Aus diesem Grund wurden geeignete Hochwasserrückhalteräume gesucht.

Das Konzept beinhaltet Erhöhungen, Rückverlegungen und Neubau von Deichen. Maßgebend für alle Deiche ist das Bemessungshochwasser für ein 100-jährliches Ereignis. Auf Grund der Deichrückverlegungen entstehen insgesamt 619 Hektar neue Vorlandfläche. Davon sind Waltendorf links der Donau mit 122 Hektar, Otzach

rechts der Donau mit 112 Hektar, Thundorf/Aicha rechts der Donau mit 85 Hektar, Hundsdorf links der Donau mit 80 Hektar und die Mühlauer Schleife links der Donau mit 66 Hektar am stärksten betroffen. In dieser Größenordnung befinden sich auch die Bereiche bei Mühlham und Niederalteich. Konkret wird im Bereich Luberweiher der Deich rückverlegt, er befindet sich dann zwischen Luberweiher und Kieswerk. In Niederalteich wird der bestehende Deich erhöht, das Überschwemmungsgebiet bleibt, das Dorf wird mit einem Querdeich geschützt. Der Donaudeich im Bereich Winzer wird aufgehört bis zum Winzer Lettten. Bei Mühlham wird der Deich rückverlegt, um in diesem Bereich mehr Wasser aufnehmen zu können. Die Deiche bei Thundorf werden erhöht. Vorrangige Ziele sind Engstellen aufzuweiten, kein Wasser aufzustauen und dafür zwischenspeichern zu können.

Leidtragende der Deichrückverlegungen sind besonders Landwirte. In den neu entstehenden Retentionsräumen ist die Ackernutzung nicht mehr möglich. Auch ist es den Landwirten nur mehr genehmigt, die Wiesen zweimal im Jahr zu mähen.

Zu den neuen, nur gering nutzbaren Flächen müssen in noch unbekannter Größe Ausgleichsflächen zur Verfügung gestellt werden. Je nach „Vernichtung“ naturschutzrelevanter Flächen wird laut EU-Gesetz eine Ausgleichsfläche in bis zu fünfmaliger Größe verlangt. Gerade im Bereich der Donau befinden sich mehrere Vogelschutzbereiche. Diese müssen ebenfalls ortsnah wieder zur Verfügung gestellt werden. Soweit möglich, werden die Ausgleichsflächen in den Retentionsräumen innerhalb der Deiche geplant.

Betroffene Landwirte sollen für ihren Grund und Boden Ausgleichsflächen bekommen. Einen Teil der Grundstücke hat die RMD bereits erworben. Zugeben musste Bauoberrat Siegfried Ratzinger jedoch, dass ein „Hausacker“ nur schwer zu ersetzen sei.

Begrüßt wurden die knapp 50 Anwesenden, darunter auch Dr. Heinrich Niedermaier vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, von Ortsobmann Josef Weber und stellvertretendem Ortsobmann Alois Sitzberger.

Weitere Inhalte zu [hochwasserschutz donau] bei BR.de

BR.de

Ihr Standort: BR.de Nachrichten Niederbayern Bauen an der Donau

Bauen an der Donau

Häuser müssen Jahrhunderthochwasser trotzen

Unter besonderen Voraussetzungen können einzelne Baugenehmigungen in den Überschwemmungsgebieten der Donau wieder erteilt werden. Das gab Deggendorfs Landrat Christian Bernreiter am Donnerstag (18.4.) bekannt.

Stand: 18.04.2013

Wer durch einen Statiker nachweisen kann, dass sein Gebäude auch einem so genannten Jahrhunderthochwasser standhält, kann zumindest darauf hoffen, eine Baugenehmigung im Überschwemmungsgebiet der Donau zu bekommen. Aber nicht nur die Statik muss stimmen. Es muss auch ein Rettungsgeschoss in bestimmter Höhe geben, in dem sich Bewohner im Falle eines Jahrhunderthochwassers vor den Fluten in Sicherheit bringen können.

Einige Ortschaften wie zum Beispiel Niederalteich sind derzeit vor einem Jahrhunderthochwasser der Donau nicht sicher und könnten überflutet werden. Deshalb konnten in den vergangenen Jahren dort keine Baugenehmigungen mehr erteilt werden. Zumindest Baulücken können unter bestimmten Voraussetzungen jetzt wieder geschlossen werden. Neue Baugebiete dürfen aber erst nach Fertigstellung des neuen Hochwasserschutzes ausgewiesen werden. Und das wird noch Jahre dauern.

(Quelle: BR/Mitterer)

0

SENDUNGSINFO

Regionalnachrichten aus Niederbayern

Montag bis Freitag von 6.00 bis 18.00 Uhr, alle 30 Minuten, Bayern 1